

Ausgabe 2006

Kult **ur** Poscht



Kulturverein
Widnau

3	Editorial Urs Sieber
4-5	Interview mit Carlo Lorenzi Mario Lorenzi
6-9	Künstlerporträt Eleisa Rohner Einladung Ausstellung Eleisa Rohner Vorstellung Originalblatt Eleisa Rohner Daniela Grabher
10-12	Kunstschaffen im Rheintal Susi Miara
13	Geschichte von Henri Bell Henri J. Bell
14-15	Zum 80. Geburtstag von Josef Alge Susi Miara
16-17	Dina Verna Susi Miara
18	Wir über uns Vorstand Kulturverein Widnau
19	Werden Sie Mitglied – es lohnt sich!

Impressum

Ausgabe:

Oktober 2006

Auflage:

4'000 Exemplare

Redaktion:

Susi Miara

MitarbeiterInnen:

Urs Sieber

Mario Lorenzi

Daniela Grabher

Satz:

Patricia Köppel

Druck:

RDV, Berneck

Copyright:

Kulturverein Widnau

Umbruch – Aufbruch

Editorial



Anlässlich des Moschti-Fäscht 1999 wurde ich von Andy Fehr bei einem Glas Wein zur Mitgliedschaft im KVW „überredet“! Im Jahre 2001 trat ich als Aktuar dem Vorstand bei. Als waschechter Widnauer liegt es mir ganz besonders am Herzen, im Bereich Kultur in der Gemeinde und Umgebung etwas zu bewegen.

Lieber Leser, liebe Leserin

Das letzte Vereinsjahr des Kulturvereins Widnau stand ganz im Zeichen der Mutationen im Vorstand.

Mit den Gremiumsmitgliedern Andrea Federer und Peter Sieber verlieren wir zwei Freunde, welche schon seit der Gründung des Vereins dabei waren und diesen wesentlich geprägt haben. Innert kürzester Zeit ist es uns gelungen, den dezimierten Vorstand zum Vollbestand zu ergänzen. Mit wesentlicher Mithilfe von Andrea und Peter konnten wir mit Patricia Köppel und Mario Lorenzi zwei absolut kompetente Nachfolger gewinnen.

Im Zuge der Abgänge und interner Wünsche, wurden auch verschiedene Ressorts neu besetzt. Unser „Geldverwalter“ Andy Fehr – welcher verdankenswerterweise im Vorstand verbleibt – übergab seinen Aufgabenbereich unserem dritten Neumitglied, Wolfgang Federer. Nach langjähriger „Frauenherrschaft“ haben wir uns gedacht, dass es an der Zeit wäre, auch mal einen Mann als Präsidenten zu wählen. Meine Vorgängerin Daniela Grabher übernahm meine frühere Tätigkeit als Aktuar, im Gegenzug wurde ich anlässlich der Hauptversammlung zum Präsidenten gewählt.

Gerade hier möchte ich einmal festhalten, dass wir das Glück haben, immer wieder begeisterte und kulturinteressierte Personen im Vorstand begrüssen zu dürfen. Dieser Umstand ist in der heutigen Zeit keinesfalls selbstverständlich, da beinahe jede Vereinigung Mühe hat, ihren Aufgabenbereich personell zu besetzen.

Wir streben stets eine Konstanz in unserer Arbeit an, akzeptieren jedoch den Wandel der Zeit. Umbruch heisst für uns auch Aufbruch; Aufbruch in eine Zukunft, die in der heutigen Zeit geprägt ist von Veränderungen, Erneuerungen und Dynamik. Zukunft ist für uns das Umsetzen von Visionen. Wir erkennen diese Erneuerungen als Chance und Herausforderung, wir träumen die Visionen nicht nur, sondern möchten sie auch in die Tat umsetzen.

In diesem Sinne möchte ich Sie einladen, in Zukunft unsere realisierten Visionen zu erleben...

Urs Sieber
Präsident Kulturverein Widnau



Carlo Lorenzi, ein Musiker, ein Mensch, ein Rheintaler, der uns in den letzten 25 Jahren unvergessliche Momente bereitet hat. Er bot uns eine Vielfalt an musikalischen Genüssen, die schon vergleichbar sind mit einem Parfüm-ateur mit der Gabe aus verschiedenen Essenzen „DAS“ Parfüm zu kreieren. In folgendem Interview gibt uns Carlo Lorenzi einen kleinen Einblick in sein Schaffen von früher und von heute.

Carlo, Du hast mittlerweile in verschiedenen Formationen gespielt. Prägen diese Erfahrungen Deine heutige Musik, die Du uns in Deinen Ambients vermittelst oder legt man das beiseite?

Carlo: Es geschieht beides. In den vergangenen Jahren habe ich mit sehr viel verschiedenen Leuten gespielt. Alle sprechen musikalisch ihre eigene Sprache und somit prägt das einen Musiker immer wieder. Natürlich kann es auch eine unbewusste Prägung sein, die zu einem späteren Zeitpunkt dann musikalisch wieder raus kommt.

Wie nennst Du Dein eigenes musikalisches Schaffen heute?

Carlo: Live kreierte Soundtracks für den Raum und seine Gäste.

Wie findest Du solche Räume?

Carlo: Der Raum findet meistens mich und er inspiriert dann meine Tätigkeit. Ich werde vielfach auch von Architekten oder Künstlern angefragt, ob ich ihren ausgesuchten Raum vertonen möchte.

Wenn Deine Ambients stattfinden, trifft man doch eher immer die gleichen Gäste. Sind Deine „Gig’s“ nur für einen Teil der Zuhörer gedacht?

Carlo: Die „Fans“, die solche „Gig’s“ oder Ambients besuchen, sind meistens ähnlich. Doch muss ich vermehrt feststellen, dass ein Gast, der das erste Mal kommt, sehr fasziniert sein kann. Würde man 2000 Personen zwingen einen meiner Ambients zu besuchen, wären sicher sehr viele überrascht.

Bist Du mit Deinen Ambients vielleicht am falschen Ort?

Carlo: Wir müssen berücksichtigen, dass das Tal seinen Werdegang hat. Das Rheintal wuchs eher mit Roots und Blues auf. Die Plasmatic Ambient Geschichten sind doch eher ein urbanes Thema, wobei ich betonen möchte, dass der Rheintaler durchaus sehr offen ist, für neuartiges und zeitgenössisches Kunstwirken in all seinen Formen.

Haben Deine Plasmatic Ambient-Projekte auch finanziell eine Auswirkung?

Carlo: Das Geld ist bei meinen Ambients überhaupt kein Thema. Zuerst kommt die Inspiration und dann das Machen. Wollte ich mit meinen Projekten viel Geld verdienen, müsste ich eine Marktstrategie aufstellen und das Projekt so gestalten oder kreieren, dass es marktkonform wird. Das ist aber nicht meine Sache und so lass ich doch lieber meiner Inspiration freien Lauf und bin dann von der ganzen Sache überzeugt.

Es spielen ja immer sehr viele Musiker, Tänzer, Filmer ,usw. bei Deinen Projekten mit und die wollen doch sicher was verdienen?

Carlo: Ich bin „weltweit“ mit sehr vielen Musikern eng verbunden. In meinen Projekten kann jeder Mitwirken- de frei zum angesagten Thema wirken und das schätzen sie. Somit steht auch bei ihnen das Musizieren zum Ambient und nicht Finanzen im Vordergrund. Unter anderem verläuft ein Leben eines Musikers mehrgleisig. Auch ich spiele immer wieder in verschiedenen Projekten mit. Die einen geben Geld und die anderen nicht. Für meine Projekte bekomme ich, sofern es Geld braucht, immer wieder Unterstützung von vielen Freunden, die am Gleichen wie ich Freude haben.

Gibt es einen Traum, den Du gerne als ein Ambient gestalten willst?

Carlo: Die Räume, die ich bis jetzt vertont habe, sind meistens „verlassene“ Räume. Das heisst, dass in diesen Räumen eine Energie stattgefunden hat, die wir dann sehr gerne musikalisch und visuell beleuchten. Ein momentaner Wunschraum in der Gegend wäre sicher die Agip-Tankstelle in Widnau.

Gehen wir nun 11 Jahre zurück. Du hast 1995 einen Kulturpreis gewonnen. Ist so ein Preis für einen Musiker fördernd?

Carlo: Dieser Preis, den ich nach meinem Musikstudium erhalten habe, fördert insofern, dass dich alle durch Medienberichte kennen. Der mediale Output gibt dir die Chance, das zu präsentieren, was du machst.



Was wolltest Du als Musiker erreichen?

Carlo: Ich wollte und will ein guter Drummer sein und daran arbeite ich heute noch. Vor allem wollte und will ich Musik machen. Jetzt bin ich Drummer und Komponist. Dann gibt es noch die, die etwas von mir lernen wollen und für sie bin ich auch noch Lehrer oder musikalischer Coach. Berühmt zu werden stand bei mir nie im Vordergrund.

Wann hattest Du Deinen ersten Kontakt mit dem Schlagzeug?

Carlo: Mein Vater machte früher viel Musik. Er spielte meistens am Wochenende bis früh in den Morgen und somit war Aufräumen erst am Sonntag angesagt. Dazu nahm er mich öfters mit und an einem solchen Sonntag fuhren wir in einen Club in dem er am Abend noch gespielt hatte. Der Club erschien mir in seinem roten Lichtermeer schon sehr faszinierend. Dann kam der Moment als mich der Schlagzeuger meines Vaters, Wisi Moser, auf seinen Schlagzeugstuhl setzte und ich ein bisschen spielen durfte. Von diesem Moment an liess mich das Schlagzeug nicht mehr los. Damals war ich in der Primarschule.

Wurdest Du von Deinem Vater bei Deinem Vorsatz, Schlagzeug zu spielen, unterstützt?

Carlo: Mein Vater hat mich immer unterstützt. Früher als mein Vater noch Musik machte, stand sonntags immer der Bus mit den ganzen Instrumenten seiner Band vor unserer Garage. Jeden Sonntag nahm ich versteckt das

Schlagzeug aus dem Bus und versteckte mich in der Garage. Zu Langspielplatten spielte ich dann längere Zeit Schlagzeug. Nachher versorgte ich das Schlagzeug wieder im Bus. Heute bin ich mir sicher, dass mein Vater das jedes Mal gemerkt hat und trotzdem nicht gesagt hat. Das war sicher die erste Form seiner Unterstützung. Als ich mich nach der Kanti und Lehre entschloss Musik zu studieren ging die Unterstützung meines Vaters weiter.

Wie war Deine Zeit als Musikstudent an der Jazzschule?

Carlo: Es war einfach toll. Man trifft lauter Gleichgesinnte (z.B. Marcel Schefer), die das Gleiche wollen: 24 Stunden Musik leben. Natürlich hat so ein Studium auch strenge Phasen, aber es gibt immer ein paar Leute, die dir in so einer Phase die Freude am Studium wieder geben. Es gab zwei Personen, die mir während der Studienzeit sehr viel mitgegeben haben. Der eine war Art Lande, Pianist und Arrangeur und Benny Bailey, Trompeter. Beide waren meine Lehrer und sie wussten, worauf es ankommt. Später sagte mir dann einmal Melvin Parker (Drummer von Maceo Parker und James Brown): Lass das raus, was in dir steckt“ und das versuche ich stets.

Wie hast Du Dir das Studium finanziert oder wie hieltst Du Dich während des Studiums übers Wasser?

Carlo: Da gab es doch viel Unterstützung. Die Familie, Freunde, freundschaftliche Supporter und natürlich Gigs. Ich wurde auch immer wieder

von Peter Sieber von der „Habsburg“ unterstützt, indem er uns in seinem Lokal für etwas Gage „Jazz“ spielen liess.

Und nach Deinem Studium?

Carlo: In der Gegend hier gab es keinen Schlagzeuglehrer und somit war es damals für mich einfach, einen Job als Lehrer an der Musikschule Unter- rheintal zu bekommen.

Kannst Du uns ein Highlight und einen Ablöcher aus Deiner Musikkarriere verraten?

Carlo: Highlights gibt es einige. Ein besonderes Highlight war sicher das Open Air St. Gallen 1991 mit Vis-à-Vis. Ich muss aber sagen, dass die Highlights bis heute weitergehen. Eigentlich muss ich sagen, dass jeder Abend in seiner Form ein Highlight ist. Ablöcher finde ich die Respektlosigkeit gegenüber dem Gemachten.

Zum Schluss: Was willst Du den Kulturpostlesern noch mitgeben?

Carlo: Jeder Ton ergibt den nächsten.



Mir der Ausstellung die der Kulturverein Widnau alljährlich durchführt, möchten wir dem interessierten Publikum die Arbeiten von Künstlern und Künstlerinnen aus der Region näher bringen. Zur diesjährigen Ausstellung ist Eleisa Rohner aus Widnau bei uns zu Gast, anlässlich ihres siebzigsten Geburtstages.

Eleisa Rohner wurde 1936 in Widnau geboren. Nach einigen Umzügen und Ortswechseln, hat sich der Kreis nun wieder geschlossen, denn die Künstlerin wohnt seit einigen Jahren wieder in ihrem Geburtsort in Widnau. Heute wohnt sie im Gegensatz zu früheren Zeiten in einer modernen und Licht durchfluteten Loft, mit Ausblick auf das ganze Rheintal und die umgebenden Hügel und Berge. Die Funktionalität ihrer Wohnung ist wesentlich geprägt von der Arbeit als Künstlerin. Das Atelier nimmt in der Wohnung den grössten Raum ein.

— Künstlerportrait



Im Alter von 33 Jahren begann sie ihre Arbeit als Künstlerin. Die zahlreichen Aus- und Weiterbildungen an verschiedenen Kunstakademien verhalfen ihr zu einem Teil ihres künstlerischen Rüstzeugs. Ihr Werdegang und ihre Schaffensweise wurden aber vor allem durch ihre vielen Aufenthalte und Reisen in die unterschiedlichsten Länder der Welt geprägt. Seit anfangs der Siebzigerjahre zeigt Eleisa Rohner ihre Kunstwerke in öffentlichen Ausstellungen im Rheintal und anderen Teilen der Schweiz, so wie in mehr als einem Dutzend Ländern in Europa und Übersee.

Zu Beginn ihres Schaffens experimentierte sie in verschiedenen Maltechniken. Danach bildeten ihre unverkennbaren textilen Werke den Schwerpunkt in den Achtziger- und Neunzigerjahren. Die textilen Bestandteile ihrer Kunst beruhen auf ihre Vorfahren aus dem Rheintal. Deren Kultur war eine regionale und stark geprägt von der Textilindustrie. Gerne und mit viel Lust berührt sie die unterschiedlichsten Stoffe, Garne und Spitzen. Da liegt es nahe, dass die Künstlerin auch immer wieder textile Elemente in ihre Werke integrierte.

Heute sind ihre Kunstwerke meist in Mischtechnik und Gold auf Leinwand gehalten, obwohl sie noch viele weitere Ausdrucksformen, wie zum Beispiel Skulpturale Kunst in Bronze, Holz und Keramik, unterschiedliche Drucktechniken sowie Illustration und Aktzeichnung be-

“Farbe und Fantasie”

herrscht.

Die zentrale Aussage der Werke von Eleisa Rohner findet sich im Darstellen von Schönheit, Tiefe und Sinn. Es sind durchwegs harmonische und fein balancierte Stimmungen, die sie für den Betrachter sichtbar werden lässt. Ihre Kunstwerke haben eine sehr starke erzählerische Komponente, welche immer auch das Unterbewusste, das Träumerische oder das Magische mit einbeziehen.

Die Künstlerin versteht die aktuelle Ausstellung als einen Einblick in ihre jüngste Schaffensperiode. Auf ihren 70. Geburtstag angesprochen, lächelt sie und meint, dass ihr Alter für die Kunst unwesentlich sei, viel wichtiger erscheine ihr die Energie und Kraft, die ihre Bilder ausstrahlen; und diese sind geprägt von einer klassischen Zeitlosigkeit, die schon wieder jugendlich wirkt. Manchmal spüre sie aber, dass ihre Schaffenszeit bemessen ist und ihre ungebrochene Kraft ein kostbarer Schatz sei, mit dem sie klug und umsichtig umgehen möchte.

Daniela Grabher
Vorstand Kulturverein Widnau





Einladung

**Samstag, 4. November 2006
um 18.00 Uhr – im Foyer
Raiffeisenbank Mittelrheintal
Poststrasse 1, 9443 Widnau**

Der Kulturverein Widnau lädt alle Mitglieder und Kunstfreunde herzlich zur Vernissage und zur Ausstellung von Eleisa Rohner aus Widnau, anlässlich Ihres siebzigsten Geburtstages, ein.

Die Vernissage findet am Samstag den 4. November 2006 um 18.00 Uhr im Foyer der Raiffeisenbank Mittelrheintal an der Poststrasse 1 in Widnau statt.

Wir freuen uns, interessierte Gäste mit der Ausstellung der Kunstwerke und dem legendären Kulturverein-Apéro zu verwöhnen.

Die Künstlerin Eleisa Rohner wird an der Vernissage anwesend sein.

Die Ausstellung dauert bis zum Jahreswechsel 2006/2007

Mit herzlichen Grüßen
Vorstand Kulturverein Widnau

...aus der Kunstsammelmappe



Vorstellung des Originalblattes von Eleisa Rohner aus der Kunstsammelmappe des Kulturvereins Widnau


Mit dem Originalblatt von Eleisa Rohner dürfen wir Ihnen ein weiteres Objekt aus unserer Kunstsammelmappe vorstellen. Die portraitierte Künstlerin Eleisa Rohner stellt uns 20 signierte Originalblätter zum Verkauf zur Verfügung. Als Mitglied des Kulturvereins haben Sie die Gelegenheit, ein Exemplar zum Vorzugspreis zu erstehen.

Originalblatt von Eleisa Rohner

für Mitglieder Fr. 50.-
für Nicht-Mitglieder Fr. 70.-
(inkl. Mitgliedschaft für 1 Jahr)

Bei Interesse kann das Original anlässlich der Vernissage am 4. November 2006 in der Raiffeisenbank Mittelrheintal in Widnau, erworben oder per Telefon/Email bestellt werden.

Bestellungen:
Telefon: 071 733 23 69
daniela.grabher@rsnweb.ch



«ich fände es ungerechtfertigt,
wenn ich wüsste, dass die ma-
terielle Welt, von der wir um-
geben sind, schon alles ist.»

Kunstschaffen im Rheintal

17 einheimische Künstlerinnen und Künstler zeigten in der ehemaligen Beldona-Fabrik drei Tage lang einen Ausschnitt aus ihrem Schaffen. Während der drei Tagen herrschte ein stetes Kommen und Gehen. Somit konnte der Kulturverein Widnau einmal mehr mit einem Novum grossen Erfolg verbuchen.

Folgende Künstler präsentierten ihre Werke an der Ausstellung «Kunstschaffen im Rheintal»:

Willy Kuster, St. Margrethen *Computer/Fotografie*
 Daniela Wüst, Heerbrugg *Bilder in Acryl*
 Annett Magnabosco, Lienz *Porträts/Zeichnungen*
 Lisa Lupieri, St. Margrethen *Bilder in Acryl*
 Alvaro López, Widnau *Alteisen-Objekte*
 Anetta Metzler, Balgach *Bilder in Acryl*
 Jimmy Stuchly, Heerbrugg *abstrakte Malerei*
 Anita Grübel, Widnau *Enkaustik*
 Ulrike Hanke Friedrich Altstätten *Bilder in Acryl*
 Trudi Sieber, Rebstein *Aquarell*
 Sonja Galli, Marbach *Bilder in Acryl*
 Willi Lässer, Diepoldsau *Fotografie*
 Theo Gmür, Oberriet *Bilder in Öl*
 Fridolin Kühnis, Oberriet *Bilder in Acryl*
 Petra Lendi, Altstätten *Aktbilder in Öl*
 Julian Abad, Altstätten *Bilder in Öl*
 Konrad Thurnherr, Diepoldsau *Plastiken*

Ziel der Ausstellung war es, den noch nicht etablierten Künstlerinnen und Künstlern eine Chance zu geben, an die Öffentlichkeit zu treten. Über 2000 Kunstinteressierte besuchten unsere Ausstellung mit den 17 Künstlerinnen und Künstlern.

Susi Miara
 Vorstand Kulturverein

...eine Plattform für Rheintaler Künstler

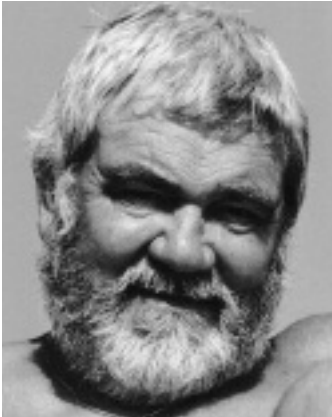


12.13

Kult ur Poscht



Hans und Heiri im Härdöpfelkrieg



Als ausgewanderter, alter Widnauer (geb. 1933) hatte ich viel Spass mit den Web-Seiten Ihres Kulturvereins. Es scheint mir, dass die Widnauer noch sehr an ihrer Eigenart und Tradition festhalten. Ich habe aber bei Besuchen in Widnau festgestellt, dass die alte Widnauersprache immer mehr mit anderen Schweizer Dialekten und sogar deutschen Wörtern vermischt wird. Es hat mich daher amüsiert, eine kleine Geschichte in "Woittnowertütsch" zu schreiben. Da ja keine Rechtschreiberegeln dafür bestehen, nahm ich mir grosszügige Freiheiten. Sie können damit anfangen, was Sie wollen.
Herzliche Grüsse nach Widnau.
Henri J. Bell / Le Fort à Culet 91/CH-1897 Bouveret

A Gschicht im alta Wittnowertütsch, verzellt vum Heiri Bell (Bella Hansa und Vita Emilis Buab) über an Erläabnis mit sim Vetter Hans Heule (Vita Hans). As ischt schu lang sedhäär. Äppa i dr meatti vum letschta Krieg, worschijnlijk im Hearbscht 1942 odr 1943. Alli Mää siand im Dianscht gsii und ma häät müsa d'Härdöpfel usa tua. Vu irgenwo omma ischt d'Aaviisig id Schual kho d'Gorscha müs id gi hälfa.

Mr siand doa äppa i dr viata Klass gsi, Vita Hans und i. Di gaanz Klass, Buba und Moatla, häät müsa mitama Puur gi härdöpfela. Mr hond türa uf an a Traktorahänker klätterta, was is no sau glatt tunkt häät. Uf jedafall viil schöner as i d'Schual. Dänn ischma mitt is is Ried gfaara, nomma zwüschet da drei Brugga und Kriessera. Döt hommer müsa abschtiiga. Si hond is dänn uf d'Längi vum Ried vertoalt. Am Traktor honds a Scheudera aaghänkt und siand de Zilata noo gfaare. D'Schleudara häät d'Herdöpfel immana Booga usagworfa. Mer hond musa zämmaläasa.

Am Aafang ischt alls no ganz goat ganga. Bis dr Traktor wider retuur kho ischt, hommer Zit kha zum d'Härdöpfel ufläasa und i Säck tua. Dänn häät aber dr Traktörler aagfanga gschneller faara und üüs is s'Lache verganga. Mr hond all gschneller müsa ufläasa und dänn mit dr Zit hom mer oafach nümma müga noo. Dr Maa uf am Trakor häät agfanga sakramenta und is aaschnora. Jedas mohl wänn r wider vorbii kho ischt häät er feschter gschnorat und dr Hans und i sind all müeder wora und hond bald nümma müga schnuufa.

As isch schu gega Meattig ganga, do seet dr Hans zu mear: „Heiri i ha gnuag, kum mr rennid foat.“ I ha aber a kli Anscht kha und ha a bizali zögarat. Dänn häät man is aber noamol zümftig aagschnorat. I ha zu Hansa gseet: „Jo, mr howits“. Wo dr Traktor am andere End vum Ried gsi ischt, hommer is tuckt und sind foatgrennt wa mr hond müga. An Maa ischt is dänn mit ama Vela noogfare, aber mr sind nüd so blöad gsi und uf am Weagli bleaba. Mr sind wi d'Haasa über d'Gräaba gjuckt, dor Törggaäcker grennt und noch a paar Minuta häät dr Maa d'Verfolgig uufgia.

Undressa is Meatig wora und mr hond Hunger überkho. Uf ama Ried wo o Schollahuttla kha häät, hom mr a schöa riifi Körbsa gsäha. Mr hond si uufgschlaage und Käanna gäassa. Dänn simr schöa langsam hoa gloffa as mr joh nüd zfrüa hoa kämmid. Mr hond uf Kerchaur glugat und siand dänn uf di viatel und viari hoa, wi wänn nünt gsi wär u'mr normal us'r Schual kho wärid. D'Moatter und dr Vatter hond natürlig nünt gwisst vo allem, aber am nääschte Tag ischt dr Tüfel loas gsi i dr Schual und dr Hans und i hond jeda a Tatsa überkho vom Learer.

Le Bouveret, 29.11.05

Zum 80. Geburtstag von Josef Alge



Am 30. November feiert der Widnauer Maler seinen 80. Geburtstag. Nur selten sieht man Josef Alges Werke in der Öffentlichkeit. Letztes Mal stellte er vor zehn Jahren im Altersheim in Widnau aus. Es war kurz vor seinem 70. Geburtstag.

In den letzten zehn Jahren hat er zwar unzählige Bilder gemalt, sie ausstellen wollte er aber nicht. So zurückgezogen und einfach wie er lebt, so reduziert und karg wirken auch seine Bilder. Eine Beschränkung auf das Wesentliche zeichnen seine Werke aus.

Und trotzdem, betritt man Josef Alges Atelier, erlebt man eine ungeahnte Fülle von Eindrücken, ein Feuerwerk von Erlebnissen. Da hängen, stehen, liegen bemalte Platten, meist Pavatex oder Novopan, die einem die Sinne erst verwirren und dann in eine meditative Ordnung zurückführen. Eine Magie von Streifen und Farben bannen erst in das Bewusstsein und entlassen es dann in eine sphärische Freiheit. Die Streifen und Flächen fügen sich zu räumlichen Ordnungen zusammen, sie überlagern sich, sie schaffen auf verschiedenen Ebenen Bezüge.

Josef Alges Hang zur Einfachheit, zur Vereinfachung ist sicher geprägt durch seine Umgebung. 1926 geboren, wuchs er in einer elfköpfigen Familie auf. Nach einer Lehre als Maschinenzehner besuchte er die Kunstgewerbeschule St. Gallen, die Abteilung Grafik, studierte in Rom und in München an der Akademie bis er bei einem Kirchenmaler seine handwerklichen Fähigkeiten erlernte. Das Übertragen und Vergrössern von Entwürfen und die Ausführung in Freskotechnik lernte er bei Bergmann von Grund auf. Seit 1975 ist Josef Alge freischaffender Maler. Ermöglicht hat ihm dies seine Frau Anni. Sie war berufstätig und unterstützte ihn dabei. „Es wäre schade gewesen, wenn er aufgehört hätte zu malen“, erinnert sie sich.



Josef Alge erarbeitet unzählige kleine Werke, die er „Studien“ nennt, wägt jedes ab und prüft, inwiefern und wieweit sie sich für eine Weiterbearbeitung eignen. Für die Entwicklungsphase braucht er lange. „Wenn ein Bild fertig ist stelle ich es zur Seite und widme mich der nächsten Aufgabe“, sagt er. Er habe kein Bedürfnis es anderen zu präsentieren. Die schlimmste Vorstellung für ihn ist, dass eines seiner Bilder, für das er viel Zeit verwendet hat und für ihn das Wertvollste ist, irgendwo an einer Wand hängt, wo es nicht hinpasst. Es war nie sein Ziel

Eine Magie von Streifen, Farben und Formen

mit Malen reich zu werden. „Ich wollte immer vollendete Bilder machen“. Wenn er ein schönes, einfaches Gebäude sieht, spiele er manchmal mit dem Gedanken, wie seine Bilder dort aussehen würden. „Je einfacher ein Bau ist, umso besser würden sich seine Bilder für eine Ausstellung eignen.

Josef Alge ist fasziniert von der heutigen Bauweise. Wenn junge Leute ihn dann fragen, was auf die grossen, leeren Wände passen würde, leiht er ab und zu einige seiner Bilder aus und hängt sie selber auf. „Die sind dann sehr erstaunt und glücklich, denn viele haben keine Ahnung wie ein Bild im Raum wirken kann“, sagt Josef Alge.

Josef Alge sucht nicht die Konfrontation. Weitab vom kulturellen Wettstreit um Ruhm und Ehre arbeitet er an seiner eigenen Welt, betrachtet kritisch seine Werke und kommuniziert dabei mit seinen Vorbildern, unter anderem mit Picasso. Dabei fragt er sie ob ihnen wohl seine Bilder auch gefallen würden.

Der Kulturverein wünscht dem Künstler zu seinem 80. Geburtstag alles Gute und viel Kraft, um noch viele wunderschöne Bilder malen zu können.



Vor fünf Jahren hat die in Widnau lebende Italienerin Dina Verna ihren ersten Roman mit dem Titel «Nina» in ihrer Muttersprache herausgegeben. Seit zwei Wochen gibt es das Buch in kleiner Auflage auch in Deutsch.

Widnau. – Der Roman handelt von einer jungen Frau namens Nina. Das in Abruzzo lebende Mädchen erfährt rein zufällig, dass ihre Mutter während des Krieges von einem deutschen Soldaten, ihrem leiblichen Vater, vergewaltigt worden ist. Erst jetzt versteht sie die abweisende Haltung ihrer Mutter und Grossmutter. Sie fasst den Entschluss, sich von ihrer lieblosen Mutter zu trennen. Weg von zuhause widerfährt ihr dasselbe wie ihrer Mutter. Sie gebärt einen Sohn und zieht ihn liebevoll gemeinsam mit ihrer Tante Greta auf.

Ein Funken Wahrheit

«Ich wurde oft angesprochen, ob das meine Lebensgeschichte sei», erzählt die ebenfalls im Gebiet von Abruzzo geborene Autorin. Zu ihrem Leben gebe es keine Parallelen. Die Geschichte sei ein Teil Wirklichkeit, aber auch ein Teil ihrer Fantasie.

«Auf keinen Fall habe ich übertrieben», so Dina Verna. Während des Krieges hätten nämlich vor allem die Frauen einiges über sich ergehen lassen müssen. «Nina könnte ich sein, aber auch jede andere Frau», erklärt die Autorin. Was früher den Frauen widerfuhr, passiere auch heute noch. Wo Krieg herrscht, werden die Frauen missbraucht und gedemütigt. «Für mich ist es sehr wichtig, dass die Leser erfahren, was diese Frau durchgemacht hat.»

Blaue Rose symbolisiert die Frau

Dina Verna hat ihr Erstlingswerk nicht nur selber finanziert. Sie hat bis zum Schluss mitgearbeitet. Als Illustration für die Buchfassung habe sie eine blaue Rose gewählt. Die Rosenblüte symbolisiere nämlich die Weiblichkeit. «Diese Rose wurde aber vom Leben, von den Sorgen und von der Natur sehr strapaziert», erklärt Verna. Weil ihre Rose so viel leiden musste, sei sie dunkelblau.

In Italien hat Dina Verna bereits 1000 Bücher verkauft. «Die Leserinnen haben mir in Briefen und Telefonaten zu meinem Buch gratuliert», freut sich die Autorin. Ihr 80 Seiten starkes Buch enthält alles, was man sich nur wünschen kann: Liebe, Hass, Vergebung, Geburt und Tod. «Ich bin



Dina Verna hat ihr Buch «Nina» ins Deutsche übersetzen lassen. Auch ihr zweites Werk ist kurz vor der Vollendung.

– eine geschändete Rose

überzeugt, dass diese Geschichte einen sehr guten Stoff für einen Film bieten würde», sagt Verna. Sie habe aber auch schon zu hören bekommen, die Geschichte sei ein wenig übertrieben. «Vielleicht können Menschen, die den Krieg selber erlebt haben, es besser verstehen», so die Autorin. Sie ist überzeugt, dass diese Geschichten nur ein kleiner Teil davon sei, was die Menschen, besonders Frauen und Mädchen, während des Krieges erlebt hätten.

Seit 40 Jahren in der Schweiz

Dina Verna wurde in Pescara, Abruzzen, geboren und lebt seit 40 Jahren mit ihrer Familie in der Schweiz. Sie hat schon in ihren Jugendjahren begonnen, Gedichte, Erzählungen und Theaterstücke zu schreiben. Ihre grosse Leidenschaft war und ist das Theater. Mit sechs Jahren trat sie erstmals auf. Mit acht Jahren hat sie anlässlich des Schulabschlussfestes ihr erstes Theaterstück geschrieben. Nach ihrem Schulabschluss kam sie in die Schweiz. Sie wollte nur für kurze Zeit bleiben, aber sie traf ihren jetzigen Ehemann, heiratete und blieb im Rheintal. Sie bekam vier Kinder und fand keine Zeit mehr, sich dem Theater zu widmen. Mit ihrem Ehemann und dessen Schwester hat sie viele Jahre ehrenamtlich im Kinderhort der italienischen Mission mitgearbeitet. 1983 gründete sie die Theatergruppe «Piccolo Teatro». Seither schreibt, spielt und führt sie Regie für ihre Theatergruppe.

Lesungen geplant

Nach fünf Jahren hat Dina Verna nun ihren Roman ins Deutsche übersetzen lassen. «Auch diesmal habe ich alle Kosten für den Druck selber übernommen», sagt die Autorin. Gedruckt wurde das Buch in einer kleinen Auflage von 150 Exemplaren. Die Druckkosten hätte sie zum Voraus bezahlen müssen. Die Autorin hoffe nun, dass ihre rührende Geschichte auch im deutschsprachigen Raum Gefallen findet. In Vorarlberg habe sie bereits Lesungen gehabt. Jetzt plant sie auch im Rheintal ihr Buch näher vorzustellen. Ausserdem ist ihr zweites Buch bereits kurz vor der Vollendung. Eine Fortsetzung? «Nein», so die Autorin, «eine ganz andere Geschichte.»

«Nina» kann direkt bei der Autorin Dina Verne, Fahrgasse 18, Widnau, Telefon 071 722 82 62, bestellt werden.

Wir über uns



Urs Sieber
Präsident
Rheinstrasse 27
9443 Widnau
Telefon: 071 722 65 92
urs.sieber@evz.admin.ch

Peter Federer
Rheinstrasse 28
9443 Widnau
Telefon: 071 722 14 47
peter.federer@bluewin.ch



Daniela Grabher
Aktuarin
Ringstrasse 11
9443 Widnau
Natel: 078 660 18 24
dgrabher@embrex.ch

Urs Spirig
Algisbündtstrasse 5a
9443 Widnau
Telefon: 071 722 48 47
urs.spirig@hautle.com



Wolfgang Federer
Kassier
Augiessenweg 10
9443 Widnau
Telefon: 071 722 53 55
wolfgang.federer@sg.ch

Mario Lorenzi
Kastanienhof 6
9443 Widnau
Natel: 071 722 86 25
miniplastic@bluewin.ch



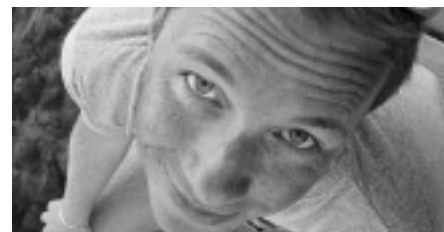
Patricia Köppel
Kübachstrasse 11
9442 Berneck
Telefon: 071 744 62 04
patko@hispeed.ch

Susi Miara
Rheinstrasse 21
9443 Widnau
Telefon: 071 722 75 33
smiara@rva.ch



Andy Fehr
Feldstrasse 17b
9443 Widnau
Telefon: 071 722 72 48
afehr@kstreuhand.ch

Titus Frei
Webmaster
Im Eberliwies 5
9445 Rebstein
Telefon: 071 722 38 42
webmaster@kulturverein.ch



Werden Sie Mitglied – es lohnt sich!

Der Kulturverein Widnau organisiert Veranstaltungen wie Ausstellungen bildender Künstler, klassische und jazzige Konzerte, sowie Kinderkonzerte, Musikertreffs, Symposien und Kabarett und trägt kulturell zum Gelingen des Moschti-Fäaschts bei. Er fördert so die Dorfgemeinschaft und belebt das kulturelle Geschehen im Dorf und in der Region.

Mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie unsere Aktivitäten, erhalten Ermässigungen bei Eintrittten und haben die Gelegenheit, jedes Jahr ein Objekt aus der Kulturverein-Kunstsammelmappe (limitierte Auflage) – in diesem Jahr ein Original von Eleisa Rohner – zum Spezialpreis von Fr. 50.– zu erwerben (siehe Seite 7).

Die Vorstandsmitglieder des Kulturverein Widnau sind stets offen für neue Impulse und Ideen, die zur Lebendigkeit des Vereins beitragen und hoffen auf ein persönliches Kennenlernen bei einem unserer nächsten Anlässe.

Wir freuen uns über jedes anregende und/oder kritische E-Mail – info@kulturverein.ch – und garantieren für eine Antwort (dies gilt natürlich auch für Briefpost...). Sie können sich jederzeit an eines unserer Vorstandsmitglieder wenden (siehe Telefonnummern und Adressen auf der Seite 18).

Ebenso freut uns jede neue Mitgliedschaft!

*Freundliche Grüsse
Vorstand Kulturverein Widnau*

Bitte verwenden Sie den beiliegenden Einzahlungsschein und melden Sie uns Ihre Mitgliedschaft per E-Mail oder Telefon.

Einzelmitgliedschaft Fr. 20.–/Jahr

Firmenmitgliedschaft Fr. 50.–/Jahr

Objekt Kunstsammelmappe

für Mitglieder Fr. 50.–/Stück

für Nicht-Mitglieder Fr. 70.–/Stück

(inkl. Mitgliedschaft für 1 Jahr)

Offizielle E-Mail-Adresse des Kulturvereins Widnau: info@kulturverein.ch



Keine Chance für Schlepper!

Gratis-Parkplätze. Mo - Do 9 - 19 Uhr,
Fr 9 - 21 Uhr, Sa 8 - 17 Uhr.

www.rheipark.ch

Rheipark
Einkaufszentrum St. Margrethen